

Schule ist mehr als Lernen



Die Schüler sind ratlos. Die meisten von ihnen wollen einen Ausflug in eine Indoor-Skihalle machen. Doch vier aus der Lerngruppe stellen sich quer: »Langweilig« finden sie das Ziel. Dabei soll es doch die letzte gemeinsame Unternehmung werden – bevor die Ältesten der jahrgangsgemischten Gruppe nach dem Hauptschulabschluss die Schule verlassen.

Wie kann man die Skeptiker überzeugen – oder haben sie einen Vorschlag, der alle anspricht? Die vier »Klasse(n)-helfer« der Stufe IIIb stellen sich diese Fragen und versuchen, in der Gruppe eine Lösung herbeizuführen. Unterstützt werden sie dabei von ihrem Sozialpädagogen.

Alltag in den Bugenhagen-Schulen. Statt in Klassenverbänden wird jahrgangsübergreifend unterrichtet, Kinder mit und ohne Behinderung lernen gemeinsam. Jede Lerngruppe wird von einem Erzieher oder einer Sozialpädagogin begleitet. So praktiziert die Schule die »volle Einbeziehung in die Gemeinschaft« von Menschen mit Behinderung, wie sie die UN-Menschenrechtskonvention vorsieht. Die Ausbildung zum »Klasse(n)-helfer« ist ein Beispiel dafür, wie Schülerinnen und Schüler soziale Fähigkeiten erlernen – und dabei die im Job so wichtigen »soft skills« wie Kommunikations- und Teamfähigkeit trainieren.

Ein halbes Jahr dauert die Ausbildung. Die Schülerin-

Die Schule als Lebensraum gestalten, für Menschen mit und ohne Behinderung: An den Bugenhagen-Schulen spielen Sozialpädagogen dabei eine zentrale Rolle

kontakt

Bugenhagen-Schulen
Telefon 0 40.50 77 33 28
info@bugenhagenschule.de
www.bugenhagen-schulen.de

nen und Schüler lernen etwa, Verständnis für den anderen zu entwickeln und die Gruppe zu beobachten. Sie üben per Videoaufzeichnung, wie sie – ohne selbst lautstark zu werden – für Ruhe in der Klasse sorgen können. Initiiert hat das Projekt der leitende Schulsozialpädagogin Michaela Strelow. »Klasse(n)-helfer zu werden, gilt nicht als streberhaft«, sagt der 35-Jährige. »Die Aufgabe ist bei Schülerinnen und Schülern beliebt.«

Dass Schule nicht nur Lernort, sondern auch Lebensraum für ganz unterschiedliche Kinder ist – dazu soll das zum neuen Schuljahr startende sozialpädagogische Beratungszentrum beitragen. Regelmäßig besprechen Sozialpädagogen und Lehrer problematische Fälle. Wer in einem Fach schwach ist, kann in einem anderen gerade Höhenflüge erleben. Der einzelne Fachlehrer bekomme das nicht mit, der Sozialpädagoge in der Gruppe aber schon, weil er durchgehend den Unterricht begleite, weiß Schulleiterin Vicky-Marina Schmidt. Auch hier ist der Austausch fruchtbar. »So können wir das einzelne Kind gezielt motivieren und fördern«, sagt sie.

Kinder mit Behinderung werden besonders unterstützt von Heilerziehern und Therapeuten – und doch nicht in ihrem Anderssein herausgehoben. »Wir handeln nach der Leitidee, dass alle Menschen sich voneinander unterscheiden«, sagt Vicky-Marina Schmidt. Die Schulsozialpädagogen entwickeln und leiten Projekte, die den demokratischen Umgang miteinander fördern oder Kinder dafür sensibilisieren, Mobbing wahrzunehmen und sich dagegen zu wehren. Zudem stehen etwa die Gewalt- und Suchtprävention auf dem Lehrplan.

Auch die Eltern profitieren von der Fachkompetenz der Sozialpädagogen. Das Beratungszentrum bietet regelmäßig Themenabende an. Und wer Fragen hat oder etwas besprechen möchte, ruft einfach an. »Die Erziehung zu Hause und bei uns soll aus einem Guss sein«, sagt Michaela Strelow. Manchmal könnten Kinder nicht lernen, weiß Vicky-Marina Schmidt, etwa weil sie gerade die Trennung der Eltern verarbeitet. Diese Hintergründe zu kennen und darauf einzugehen, zeichne die Arbeit der Bugenhagen-Schulen aus: »Bei uns fällt keiner durchs Netz.« |

Sabine Henning